

altaripana

Chronik der Abtei Hauterive



Unverzichtbare Hoffnung

Bevor wir uns um den Wassermangel, die Arbeitslosigkeit, die Klimakatastrophen, das bioethische Drama, das kirchliche oder soziale Fiasko, die psychologischen oder finanziellen Krisen kümmern, müsste unsere dringendste Sorge nicht der Pflege unserer tiefsten Wunde, der fehlenden Hoffnung gelten?

Wir wollen den Ernst unserer Situation nicht herunterspielen. Optimismus allein funktioniert nur so lange, wie man sich damit begnügt, die Augen vor den Schwierigkeiten zu verschliessen. Hoffnung ist der Optimismus des Glaubens. Mit weit offenen Augen vermag sie in allem Denjenigen zu erkennen, der kommt. Wie die Hebamme Geburtshilfe leistet, so lässt die Hoffnung die Schönheit Christi mitten in der Trostlosigkeit Advent werden.

Unser Jahr liess uns innerlich mitgehen mit allen, die an einer schweren Krankheit leiden, an einer Trennung, einer Trauer, an der abgrundtiefen Enttäuschung angesichts unerträglicher Enthüllungen. *Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage gehört [...]. Ja, ich kenne ihr Leid*, sagt der Herr zu Mose. Not will von einem anderen aufgefangen und erlassen werden, damit sie sich verwandeln und sich für das öffnen kann, was geboren werden will. Von da kommt die Tröstung.

Die Schönheit Christi bringt uns diesen Trost, selbst mitten in der Krebspestidemie, die überall zuschlägt – auch im Leib der Kirche, gemäss der Diagnose einiger Bischöfe angesichts der aktuellen Krise. Oft ist der Schleier gerissen und hat den Blick auf diese Gnade freigegeben, um uns tief innen zu berühren: die würdevollen Tränen eines Opfers von Übergriffen, als die Sehnsucht nach Unschuld es endlich von den stummen Schuldgefühlen befreite; die kindliche Frische eines Kranken, der vor Frieden und Dankbarkeit strahlend zu einem seiner letzten Tage erwachte; die zärtliche Sorgfalt des Bruders, der ihn pflegte und mit der gleichen Achtsamkeit Liturgie feierte; der diskrete Eifer des Arbeiters bei der Ausführung seines Auftrags; das gegenseitige Vertrauen der Brüder, die sich beistehen; das offene Gesicht, das staunt vor dem Sonnenaufgang, vor dem Aufblühen einer Wiesenblume. Nichts reisst uns so schnell hin zur Anbetung wie das Staunen.

So viel Menschlichkeit, die uns bewegt und offenbart, wie Gott seinem Geschöpf die Worte des Bräutigams aus dem Hohelied zuflüstert (4,9): *Du hast mich betört... mit einem einzigen Blick deiner Augen*. Welch ein Geheimnis: Gott selber versinkt so tief ins Staunen, dass er aus seinem Himmel in unser Fleisch hinunterfällt! Das Staunen vor seinem eigenen Geschöpf hat ihn in das irre Abenteuer der Menschwerdung geworfen.

Jaen-Noé Nobs, Die Mönche von Hauterive, Zeichnung mit Kohle und Tusche, 2018



Diese Menschlichkeit, welche die Schönheit Gottes durchschimmern lässt, habe ich auch an der Beerdigung von Jean Vanier gesehen. Ein Volk von Armen in Eucharistie, Danksagung für diesen grossen und liebevollen Freund. Dieses tiefempfundene Danke an Gott, so einfach, dass es uns überwältigt, offenbart schon allein, wie sehr Jean es verstanden hat, den Armen den Sinn ihrer Würde zurückzugeben. Wie schön ist die Menschlichkeit, die zu danken versteht! Wie schön ist die Menschlichkeit, die bewundern kann! Wie schön ist die Menschlichkeit, die zu feiern weiss!

Diese Schönheit entzündet sich auch auf dem zerschundenen Antlitz der verschwindend kleinen und doch so reifen Kirche Algeriens. Die Algerier selbst haben es anerkannt: Die 19 seliggesprochenen Ordensleute sind gestorben aus Treue zu ihnen, aus Freundschaft, die über sie hinausgewachsen ist. Keine noch so mörderische Wut konnte sie daran hindern, sich von der Liebe *betören* zu lassen! Die Torheit Gottes wird wie seine Schönheit weitergegeben von Freund zu Freund, vom Geringen zum Geringen, von Gesicht zu Gesicht. Diese Schönheit hat ihren Ursprung in Bethlehem, sie ist das wahre Gesicht der Kirche. *Die Kirche wird jeden Morgen durch die Heiligen neu geboren*¹ wie die Hoffnung, ebenso unscheinbar wie unbesiegbar.

Wir schöpfen unsere Hoffnung nicht aus dem Vorankommen einiger Projekte. Wir präsentieren Ihnen weder eine Strategie noch einen Plan, sondern einfach eine Zeichnung von Jean-Noé, unserem Freund und seit 16 Jahren Hilfgärtner. Das Chromosom 21 hindert ihn nicht, Freude zu verbreiten. Er gibt sie uns weiter mit dieser Zeichnung, auf der er seine Sicht der Dinge darstellt. Seine Zeichnung betrachten heisst, seinem Blick auf ein einladendes Hauterive folgen, Zugang finden zu seinem Sehen und Hoffen. Sollte Gott eine andere Hoffnung hegen als uns an seinem eigenen Blick, an seiner Freude, ja an seinem Staunen teilhaben zu lassen?

¹ Jean-Paul II, 22. September 1996 in Reims.

Jahresbericht 2019

des Präsidenten der Vereinigung der Freunde
der Abtei Hauterive (Zusammenfassung)

(Der vollständige Text wird auf der Homepage veröffentlicht)

Das Vereinsjahr brachte uns Erfreuliches wie auch Unerfreuliches. Zum Erfreulichen dürfen wir die gelungene Neugestaltung des Kapitelsaals in der Abtei zählen. Wie im letztjährigen Jahresbericht ausgeführt, hat unsere Vereinigung dieses Projekt im Jahre 2017 finanziell unterstützt.

Die Renovation des Kapitelsaals bescherte uns aber noch eine unerwartete Überraschung! Kurz vor Weihnachten erreichte uns die frohe Kunde, dass uns ein Wohltäter einen sechsstelligen Betrag überwiesen hat mit der Auflage, das Geld für die Renovation des Kapitelsaals zu verwenden. Über dieses ermutigende Zeichen der Verbundenheit mit Altenryf haben wir uns sehr gefreut. Wir versichern den edlen Spender auch auf diesem Weg unseres Dankes.

An unserer letzten Mitgliederversammlung habe ich Sie über das Vorgesuch um Restauration und Umgestaltung des liturgischen Bereichs der Abteikirche informiert. Die am 24. Dezember 2018 abgegebene Stellungnahme der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege fiel zu unser aller Enttäuschung negativ aus. Dieser einschneidende Entscheid bedeutet für den Stiftungsrat und die Mönchsgemeinschaft, dass das weitere Vorgehen neu beurteilt und festgelegt werden muss. Als Freunde von Altenryf geben wir die Hoffnung nicht auf, dass ein neues Projekt die Zustimmung aller betroffenen Kreise und Instanzen finden möge.

Beim Blick auf die Jahresrechnung 2018 mag auffallen, dass sich unser Vereinsvermögen innert Jahresfrist verdoppelt hat. Der Grund dazu liegt im Umstand, dass wir in Absprache mit der Gemeinschaft der Mönche keine neuen Projekte in Angriff genommen haben, denn im Hinblick auf die beabsichtigte Renovation der Abteikirche galt es, sparsam zu sein und Reserven anzulegen. Bei den Mitgliederbeiträgen haben wir im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von CHF 3'000.– zu verzeichnen.



Unser Mitgliederbestand liegt momentan bei 3'439 Personen und ist im Vergleich zum Vorjahr mit 18 Personen leicht rückläufig. Gegenüber den 70 Abgängen, meist durch Todesfall oder hohes Alter bedingt, verzeichnen wir erfreuliche 52 Zugänge; alle Neumitglieder seien an dieser Stelle herzlich willkommen geheissen.

Einmal mehr wiederhole ich den dringenden Aufruf, uns allfällige Adressänderungen mitzuteilen (auch wenn nur die Hausnummer ändert). Die Adressverwaltung ist ohnehin sehr aufwendig und kostspielig.

Besonders stolz dürfen wir sein auf die 35 Freiwilligen, die Jahr für Jahr ihre wertvolle Arbeit sowie ihr Wissen und Können in den Dienst der Abtei stellen, sei es als Gästeführer oder im Klosterladen, an der Telefonzentrale und für zahlreiche andere administrative, logistische oder technische Tätigkeiten. Ihnen allen gebühren unser Dank und unsere Anerkennung.



Der Bestand von 35 Freiwilligen mag hoch erscheinen, doch er genügt nicht, um an der Telefonzentrale den Bedarf zu decken. Somit wiederholen wir unsere Einladung an all jene, die bereit sind, ein wenig von ihrer Zeit und ihrem Können in diese noble Aufgabe zu investieren, sich zu melden. Auf der Internetseite www.abbaye-hauterive.ch findet sich ein entsprechendes Bewerbungsformular.

Unsere Vereinigung hat das Oratorium *Les chemins de Pierre* des Komponisten Jean-François Michel, das am 17. März aufgeführt wurde, finanziell mitgetragen.

Einen weiteren Glanzpunkt in der Reihe unserer jährlichen Orgelkonzerte setzte am Sonntag den 26. Mai 2019 Vincent Perrenoud, Titularorganist von Villars-sur-Glâne, Treyvaux und La-Tour-de-Trême. Das in harten Kirchenbänken eng gedrängte Publikum liess sich vom virtuos vorgetragenen Programm Perrenoud's hell begeistern – und die Härte der Kirchenbänke vergessen.

Der diesjährige Vorstandsausflug führte uns nach Chur und Disentis. Das Benediktinerkloster von Disentis steht in diesen Tagen vor dem Abschluss einer umfassenden Renovation seiner barocken Klosterkirche. Somit gab es für uns gute Gründe, von Abt Vigeli aus erster Hand zu erfahren, wie das ganze beeindruckende Projekt geplant, finanziert und baulich umgesetzt worden ist.

Mit diesem Jahresbericht endet meine Zeit als Präsident der Freunde von Altenryf. Ich danke allen Mitgliedern im Vorstand wie auch der Mönchsgemeinschaft für ihre Mitarbeit und wertvolle Unterstützung. Ihnen, geschätzte Vereinsmitglieder, danke ich für das Vertrauen, das Sie mir mit der Wahl zum Präsidenten geschenkt haben. Gemeinsam mit Ihnen durfte ich während acht Jahren meiner Verbundenheit zu Altenryf sichtbaren Ausdruck verleihen.

Peter Dietrich, Präsident



Gnadenstuhl in der Kirche von Hauterive, gegen Ende XV. Jh.

man sich nicht den Kopf zerbrochen, wenn man Wandmalereien auffrischen wollte. Wie viele Meisterwerke wurden auf diese Weise verunstaltet. Die Beschädigung unserer Darstellung der Dreifaltigkeit erhöht jedoch deren dramatische Schönheit. Sie hat eine seltsame Verwandtschaft mit unserer Gemeinschaft, die in letzter Zeit kämpft, überlebt und doch zu wirken fortfährt.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt können wir mit dem heiligen Paulus sagen: *Wir sind ratlos, aber nicht verzweifelt, zu Boden geworfen, aber nicht am Boden zerstört* (2 Kor 4,8-9). Ende 2018 mussten wir drei Abschiede innerhalb eines Monats hinnehmen, und jeden Abschied haben wir wie eine Amputation empfunden. Damit ist unsere Chronik bei ihrem Erscheinen bereits überholt. Wir waren erschüttert und konnten unsere Zerbrechlichkeit mit Händen greifen. Es waren Augenblicke der Prüfung, aber auch der Gnade, denn sie liessen uns enger zusammenrücken. Davon legen seither unsere Kolloquien Zeugnis ab; sie stehen unter der Ermahnung, die ein befreundeter Ordensmann vor ein paar Monaten an uns gerichtet hat: «Tragt Sorge zueinander».

Zuerst hat uns P. Rudolf verlassen. Er lebt seit Mitte Oktober in einem Pflegeheim für Ordensleute (Institution de santé pour les religieuses et religieux ISRF), das von den Ursulinen geführt wird. Sein Gesundheitszustand und seine Behinderung machen es ihm (zumindest vorläufig) unmöglich, an unserem Alltagsleben in Hauterive teilzunehmen.

Aus dem Leben unserer Gemeinschaft:

1. Oktober 2017 – 30. September 2019

Liebe Freunde

Haben Sie das Fresko auf einem Pfeiler im Halbdunkel unserer Kirche schon einmal wahrgenommen? Gott Vater hält das Kreuz, an dem sein Sohn hängt, kaum mehr sichtbar und beschädigt durch zwei Pflöcke, die auf der Höhe seiner Schulter und der Hüfte in den Stein geschlagen sind. Er durchbohrt uns mit einem bestürzten und zugleich fragenden Blick. Es gab Zeiten, da hat



Br. Bernhard: die Gemeinschaft ist versammelt um den, der verbindet

Dann kam der Abschied von Br. Bernhard, in welchem wir die Erfüllung in Gott eines langen und nicht leichten Lebens, das ganz dem Gebet und dem brüderlichen Dienst geweiht war, gesehen haben. Vollendetes Leben eines Bruders, der zu einigen verstand durch seine sprichwörtliche Aufmerksamkeit für jeden seiner zahlreichen Bekannten (getreulich hat er bis zum Schluss seine umfangreiche persönliche Korrespondenz gepflegt – nicht nur an Weihnachten!), aber auch durch die Art, wie er seine Krankheit trug: Bescheiden und ergeben liess er sich reihum von den Brüdern seiner Gemeinschaft pflegen... bis zum 31. Oktober, wo wir uns zum letzten Mal um das Bett des Sterbenden versammelt hatten. Frau Marie-Flore Ernoix vom mobilen Team für Palliativpflege, der wir sehr viel verdanken, war bei uns und hat wunderbar zusammengefasst, was wir eben erlebten: «Es erinnert mich an die Keramikfigur, die 2016 in der Kirche ausgestellt war»; damit meinte sie die Figur, die Christus mit den Jüngern um einen Tisch in der Form einer Hostie zeigt... Das entsprach auch unserer Intuition: Die in der Kirche gefeierte Liturgie wurde eins mit der Liturgie, die sich im leidenden Körper unseres Bruders Bernhard vollzog. 1953 im Alter von 22 Jahren als Laienbruder eingetreten, ist er am frühen Morgen des 1. November im Alter von 87 Jahren verlässt, unmittelbar vor den feierlichen Vigilien von Allerheiligen.

Am Tag nach der Beerdigung von Br. Bernhard verliess uns Bruder Thomas-Maria (jetzt wieder Michael Bauer). Er zählte zu den Jüngsten unter uns. 18 Jahre nach seiner Ordensprofess entschloss er sich unvermittelt, das Kloster zu verlassen. Er sei der Gemeinschaft dankbar, könne aber dennoch seinen Weg nicht mehr mit uns fortsetzen, sagte er. Paradoxes und schmerzliches

Das letzte Abendmahl.
Glasierte Keramik
von Sr. Benedicta
Cavegn OCSO



Jean Vanier in Hauterive
mit Abt Mauro-Giuseppe Lepori, 2003

Geheimnis der unveräusserlichen Freiheit des Menschen, auf das selbst Gott nur antworten kann: «Dein Wille geschehe».

Nach alldem hatten wir den Eindruck, für den Moment sei unser Mass menschlichen Leids voll.

Dem war aber nicht so! Ende Mai fiel das Urteil wie der Blitz aus heiterem Himmel auf Br. René: Seine Rückenschmerzen, die in besorgniserregendem Mass zugenommen hatten, waren die Symptome eines bösartigen Tumors, der sich bereits in seinem Körper ausbreitete. Wir konnten nur noch auf ein Wunder hoffen, das wir der Fürsprache eines treuen und diskreten Freundes unserer Gemeinschaft anvertrauten, Jean Vanier, der am 7. Mai in die vollendete Gemeinschaft der Heiligen eingegangen ist und uns ein letztes Geschenk hinterliess: das seltene Privileg für Abt Marc, an seinen Bestattungsfeierlichkeiten in Trosly, wo Jean Vanier die Bewegung der Arche gegründet hatte, konzelebrieren zu dürfen.

Völlig erschöpft musste Br. René in Spitalpflege und anschliessend ebenfalls in ein Pflegeheim des Verbandes ISRF gebracht werden. Gegenwärtig befindet er sich im Heim der Ingenbohler Schwestern. Wir danken dem Pflegepersonal des Kantonsspitals Freiburg und des ISRF für seine immer sehr aufmerksame und liebevolle Pflege.

Die niederdrückende Litanei setzt sich jedoch unter unseren nächsten Freunden fort. Frau Nathalie Staehlin, deren diskrete Gegenwart bei der täglichen Eucharistie und den Anbetungsstunden allmählich ein gegenseitiges Vertrauen wachsen liess, ist im Herbst 2018 an Krebs erkrankt. Wir haben sie in der schnell fortschreitenden Krankheit, der sie im Alter von 51 Jahren erlag, begleitet bis zur Trauerfeier in unserer Kirche. Unter den Verstorbenen möchten wir auch Herrn Bernard Bapst, den langjährigen und treuen ehemaligen Mitarbeiter im Hof und im Garten, Frau Christine Fehr-Haldimann und Frau Eugénie Haldimann, Mutter resp. Grossmutter unseres Oblaten Immanuel, nennen.

Prozesse anstossen; Gemeinsames schaffen

Wir lassen jedoch den Mut nicht sinken in dieser schwierigen Situation, sondern gehen unseren Lebensweg weiter. Vor allem forderte uns in diesem Jahr der ökologische Notstand heraus. Pierre Rabhi, ein von Papst Franziskus zitierter Autor, hat uns besonders angesprochen durch seine Werke, in denen er uns ermuntert, die schwierige Aufgabe der Pflege unseres gemeinsamen Hauses zu lernen, damit alle weiterhin einfach, solidarisch und glücklich darin leben können. In diesem Zusammenhang möchten wir zwei Höhepunkte erwähnen: Der erste war eine Tagung im Karmel von Mazille, wo sich Gemeinschaften auf dem Weg der ökologischen Bekehrung im Sinne der päpstlichen Enzyklika *Laudato si'* austauschten. Br. Pierre-Yves nimmt aktiv an dieser Bewegung teil, gemeinsam mit Frau Elena Lasida, Professorin für soziale Ökonomie am Institut catholique in Paris. Abt Marc hat Br. Pierre-Yves begleitet, und beide haben anschliessend der Gemeinschaft ausführlich über die wertvolle Erfahrung des Treffens berichtet.

Das hat uns angespornt, ein Treffen zur integralen Ökologie bei uns in Hauterive zu organisieren und unter der engagierten Leitung von Frau Lasida darüber nachzudenken, was unsere Abtei konkret verwirklichen kann. Am Ende des ersten Tages, an dem Vertreter der Ordensgemeinschaften von Freiburg, der Ortskirche und einige Freunde teilgenommen hatten (die Vertreter der Wirtschaft und Landwirtschaft mussten sich leider abmelden), brachte der Satz eines Teilnehmers den Wunsch aller so auf den Punkt: «Und jetzt, wie weiter?» Uns scheint, dass



© Etat de Fribourg

Der Staatsrat des Kantons Freiburg und die Brüder von Hauterive beim Gebet in *Les Faverges*

die offene Antwort mit zwei Schlüsselbegriffen formuliert werden kann: *Prozesse anstossen und Gemeinsames schaffen*.

Zusätzlich zu den zwei Halbtagen gemeinschaftlichen Arbeitens beginnen wir in verschiedenen Bereichen des Alltagslebens unscheinbare Gelegenheiten wahrzunehmen, um *Gemeinsames zu schaffen*, indem sich jeder nach seinen Möglichkeiten zur Verfügung stellt. Dadurch soll die Aufmerksamkeit jedes Bruders zu kreativer Grosszügigkeit angeregt werden, vor allem jetzt, wo einige tragende Kräfte fehlen.

Ein vorläufig noch bescheidenes Projekt nimmt im Hof *La Souche* Gestalt an. Der Stall des Hofes wurde völlig restauriert, damit er von diesem Herbst an Pferde beherbergen kann. Um deren Pflege werden sich anfänglich Br. Pierre-Yves und Br. Marie-Bernard kümmern. Br. Gabriele-Maria hat bei einem Bauern in den Abruzzen (IT), seiner Heimat, ein diesbezügliches Praktikum absolviert. Wir hoffen aber, dass wir die Mitarbeit in einer Form erweitern können, die uns der Heilige Geist eingeben wird...

Unsere Beziehungen zum Freiburger Staatsrat sind immer herzlich und konstruktiv, besonders was die zahlreichen Aktivitäten der Stiftung Hauterive betrifft. In diesem Jahr hat er uns an einem schönen Tag zum Besuch der Weinberge von *Les Faverges* im Lavaux, die unsere Vorfahren gepflanzt haben, eingeladen. Auch das landwirtschaftliche Institut von Grangeneuve ist ein wertvoller Partner für alles, was den Hof und die Landwirtschaft betrifft. Sein Direktor, Herr Pascal Toffel, hat uns zum Ende der ersten fünf Jahre seiner Leitung die verwirklichten, die laufenden und die künftigen Projekte vorgestellt. Dazu gehört auch die Restauration der *Grange neuve*, die unsere Mönche 1263 errichtet haben.



Blick in den Dachstuhl des Hofes *La Souche*





Mit einem Angebot, das sozusagen der Ökumene zwischen zwei Orden (Zisterzienser und Trappisten) dient, will Abt Marc dazu beitragen, dass *Prozesse angestossen werden*. In diesem Sinn begleitet er das Suchen und die Überlegungen folgender Trappisten-Gemeinschaften: ND d'Aiguebelle, ND des Neiges, Sainte-Marie-du-Désert sowie unsere historische Schwesterabtei ND d'Acey. Er hat auch die Gemeinschaft von Géronde besucht und war eingeladen, beim Jahrestreffen der französischen Trappisten-Äbte und -Äbtissinnen in Paris Vorträge zu halten. Er war zweimal in Cîteaux, unserer gemeinsamen Mutter-Abtei: einmal anlässlich der offiziellen Feier zum 900-jährigen Bestehen der *Carta Caritatis*, und das zweite Mal für einen Vortrag vor den Trappistenbrüdern und zur Teilnahme an der Versammlung der Vereinigung *Cîteaux mater nostra*. Diese Versammlung war in diesem Jubiläumsjahr bewusst gemeinsam für die ganze Zisterzienserfamilie organisiert im Hinblick auf die Restauration des Definitoriums und den Bau einer neuen Gründerkapelle.

Das heisst nun nicht, dass Abt Marc unseren Orden vergisst. Er hat in Rom an der Vorbereitungssynode für das Generalkapitel 2020 teilgenommen. Er hat auch die Zisterzienserinnen der Maigrange, deren Vaterabt er ist, besucht und die Abtei von Lérins. Vom Ausgang der Wahl eines neuen Abtes von Mehrerau erhofften wir gleichsam einen dynamischen Neuanfang. Zur Abtsweihe von P. Vinzenz Wohlwend, unserem neuen Vaterabt und Präses der Kongregation, ist denn auch Abt Marc nach Bregenz gereist.

P. Henri-Marie begab sich zu den Dominikanerinnen von Estavayer-le-Lac, um ihnen die Exerzitien zu predigen.

Sehr bereichert wurden wir in diesem Jahr durch die Berichte von Abt Mauro-Giuseppe, unserem Generalabt. Sie lassen uns an allem, was in unserem Orden und der Weltkirche geschieht, spürbar Anteil haben. Generalabt Mauro hat an der Bischofssynode zum Thema *Glaube, Jugend und Berufungsentscheidung* teilgenommen, die er als Gelegenheit einer Erneuerung der Hoffnung der Kirche nach dem Bild der Jünger von Emmaus beschreibt. Dasselbe empfand er anlässlich

des Treffens im Vatikan, das sich mit den Missbräuchen und Übergriffen in der Kirche auseinandersetzte. Unsere Kirche macht eine Zeit schmerzlicher Demütigung durch, vor allem angesichts der Skandale, die in nicht abbreissender Folge ans Tageslicht treten. Die Kirche wird ihre moralische Autorität erst wiederfinden, wenn sie diese Erniedrigung mutig auf sich nimmt, sagte uns Abt Mauro.

Jean Vanier spricht darüber in seinem Buch *Les signes du temps*, das bei seinem Erscheinen Gegenstand mehrerer Kolloquien unserer Gemeinschaft war. Auch Mgr. Jacques Benoit-Gonnin, Bischof von Beauvais, Noyon und Senlis, ehemals Mitglied der Gemeinschaft *Emmanuel* und zuständig für die Gemeinschaften der *Arche* in Frankreich, hat uns anlässlich eines Besuchs von den Freuden und Prüfungen seines Presbyteriums erzählt.

In diesem Sinn beispielhaft ist das Zeugnis der Kirche von Algerien, seit der Unabhängigkeit des Landes tief gedemütigt und als verachtetes Symbol des Kolonialismus fast völlig zerschlagen. Trotzdem sind einige Priester und Ordensleute im Land geblieben aus Solidarität mit den vor allem muslimischen Armen und Leidenden, mit den Opfern des von revolutionären Gruppen geschürten Terrors. Sie sind geblieben bis zum Martyrium.





Der Kapitelsaal
im neuen Glanz

Die Seligsprechung der 19 Zeugen Algeriens am 8. Dezember in Oran war für die Weltkirche eine Gelegenheit, den Wert ihres Zeugnisses anzuerkennen: *Niemand hat eine grössere Liebe* ... Im Herzen waren wir dabei, vor allem dank Abt Mauro, der nach seiner Rückkehr aus Oran, wo er den ganzen Zisterzienserorden vertreten hatte, mit Bildern und mit ergreifenden Beispielen von der Feier berichtete.

Ein Buch begleitete diese Seligsprechung: *Heureux ceux qui espèrent* von Frau Marie-Dominique Minassian, einer Freundin Hauterives, enthält die auf ausgewählten Texten beruhende spirituelle Autobiographie der sieben Brüder von Tibhirine. Anlässlich der Vernissage in der Aula der Universität lasen Abt Marc und P. Godefroy Ragueneau de Saint-Aubin, Trappist der Abtei Aiguebelle (FR), Ausschnitte aus den Schriften der Brüder von Tibhirine, und Br. Jean-Paul umrahmte die Feier mit seinem schlichten Flötenspiel. Das Publikum war ergriffen von der gesammelten Atmosphäre der Feier.

Dieses Buch war Gegenstand einer vertieften Lektüre im Rahmen eines vom Institut für Moraltheologie organisierten Seminars der Universität Freiburg. Fr. Jean-Paul und P. Godefroy, der bei uns ein Sabbatjahr verbringt, haben aktiv daran teilgenommen, allerdings nur als freie Hörer.

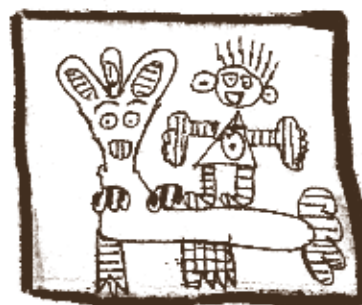
Kommen wir jetzt zum Feuilleton nicht des Sommers, sondern des Jahrhunderts, möchte man fast sagen: die Restauration der Kirche. Das Projekt wurde der

Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege im Herbst 2018 vorgelegt. Wir waren uns bewusst, dass wir mit Vorbehalten zu rechnen hatten. Dennoch waren wir zuversichtlich. Das Gutachten, das uns diese Kommission zukommen liess, hat zwar keinen bindenden Charakter, ist aber in den Augen der Instanzen, welche die Baubewilligung und vor allem die Subventionen (!) für dieses Projekt, das mit einer sechsstelligen Zahl veranschlagt ist, einholen müssen, von ausschlaggebender Bedeutung. Für uns hat dieses Urteil den bitteren Geschmack eines endgültigen Schiedsspruchs, denn unser Projekt wurde ganz einfach und vollumfänglich abgelehnt. Das Verdikt der Kantonalen Kulturgüterkommission dagegen ist eindeutig: Mehr als ein Jahrhundert nach den letzten grossangelegten Unterhaltsarbeiten wird eine vollumfängliche Restauration der Kirche langsam aber sicher dringend notwendig.

Wie weiter? Wie lassen sich die beiden Forderungen miteinander verbinden? Diese offene Frage schmerzt uns, die wir den Auftrag haben, diesen Ort – allerdings nur als Gäste! – am Leben zu erhalten. Unser Projekt schien uns das Beste, was wir zur Aufwertung unserer Kirche tun können, vor allem auch für die Gläubigen, die heute und in fernerer Zukunft mit uns Liturgie feiern wollen. Das hat der Architekt und Autor des Projekts, Herr Jean-Marie Duthilleul, an der Generalversammlung der Vereinigung der Freunde auf hervorragende Weise in seinem Vortrag mit dem Titel *Hauterive et l'espace liturgique* (Hauterive und sein liturgischer Raum) dargelegt. Die Überlegungen und Gespräche mit den zuständigen

Instanzen werden natürlich fortgesetzt... mit Hilfe des Heiligen Geistes...

Diese Sackgasse hindert uns jedoch nicht weiterzuarbeiten: Die Mauern im Kapitelsaal und im Verbindungsgang zu Refektorium und Kreuzgang wurden saniert, der Boden des Kapitelsaals auf sein ursprüngliches Niveau angehoben, zwei Türen angebracht und das Mobiliar ersetzt. Vom Ergebnis waren wir spontan begeistert. Die neuen Öffnungen





erleichtern den Brüdern im Rollstuhl den Zugang zur Kirche. Sie müssen sich aber nach wie vor durch ein Labyrinth von Räumen und schwere Feuerschutztüren kämpfen, um ebenerdig in die Sakristei und schliesslich in die Kirche zu gelangen. ... die fast ebenso verborgen und unzugänglich bleibt wie das Allerheiligste im salomonischen Tempel.

Die Mauern der Mühle und der Waschküche mussten ebenfalls saniert werden. Für den grossen Stein am Ufer der Saane, in welchen wir vor 10 Jahren eine Nische gehauen haben, die eine kleine Marienstatue beherbergte, kam jedoch jede Hilfe zu spät: Bis in sein Innerstes gespalten brach er plötzlich auseinander – zum Glück ohne jemanden zu verletzen. Er war zu einem Ort der Stille geworden, wo zahlreiche anonyme Menschen, die das Halbdunkel unserer Kirche wohl gar nicht aufnehmen könnten, ihre Sorgen, Kümmernisse und Schmerzen niederlegten. Haben wir jetzt einen wichtigen Ort verloren, wo die Bewohner der Peripherie des Glaubens, gemäss Papst Franziskus neues Gebiet für das Apostolat, sich aufgenommen wussten? Offenbar nicht, denn wie am Grab des Ostermorgens ist der Stein zerbrochen, die Statue ist nicht mehr da, und dennoch kommen die Menschen weiterhin und legen hier ihre Last nieder. ... es fehlt nur noch, dass ihnen ein Engel erscheint und sagt, sie sollen sich nicht fürchten, denn der Herr ist auferstanden.



Ein Stein brach zusammen... nicht aber der fromme Eifer der Besucher

... wie das üppige Blüten eines Rosenstrauchs

Obwohl die Gemeinschaft in diesem Jahr kleiner geworden ist, wurde sie doch auch reicher durch die Aufnahme von vier neuen Familiaren. Als Ausdruck einer Dankesschuld gegenüber Freunden, die uns ganz besonders nahestehen, haben sie vertieften Anteil an den geistlichen Gütern der Gemeinschaft, vor allem an unserem Gebet.

Die beiden ehrenamtlichen Helfer Marie-Claire Servais und Monika Schwitter wurden entsprechend ihrer engen Freundschaft gemeinsam aufgenommen. Die Krankheit von Marie-Claire hat uns noch enger miteinander verbunden. Seit einem Jahr leidet sie an Krebs. Anfangs Juli erlitt sie eine Hirnschädigung und schien auf der Schwelle zur Ewigkeit zu stehen. Alles war vorgekehrt, um sie im Frieden gehen zu lassen ... aber nein! Ihre solide Konstitution und erstaunliche Vitalität gewannen langsam aber sicher die Oberhand, so dass sie in ihre Wohnung, die sie seit zwei Jahren in Hauterive mietet, zurückkehren konnte. Manchmal ist sie trotz Schwäche und Schmerzen in der Lage, im Rollstuhl an der Sonntagsmesse in unserer Kirche teilzunehmen.

Dann folgte die Aufnahme von P. Oskar Lang, Redemptorist, seit zwei Jahrzehnten unser treuer Beichtvater. Seine tiefe Beziehung zur Zisterzienser-Spiritualität ist schon in seiner Kindheit grundgelegt worden, als er seinem Vater bei der Arbeit in den Weinbergen der ehemaligen Abtei Wettingen (AG) half.

Schliesslich wurde Mgr. Alain de Raemy, Weihbischof unserer Diözese, als Familiar aufgenommen. Seine Freundschaft geht auf die Zeit seines Studiums zurück, das er gleichzeitig mit Abt (damals Bruder!) Mauro absolvierte. Er hat als Kaplan der Schweizergarde in Rom das Erwachen der Ordensberufung von Br. Emmanuel begleitet und diesen am Hochfest der Taufe des Herrn zum Diakon geweiht. Als Zeichen der auf die Zukunft ausgerichteten Vitalität haben wir diesen Tag gefeiert im Kreis der Oblaten und Familiaren und gemeinsam mit der Familie von Br. Emmanuel, die uns nach der Liturgie ein festliches Fondue servierte.



Br. Emmanuel,
der neue Diakon, der
gleich seinen Dienst
angetreten hat

Am Fest unserer Kirchweihe besuchte uns zum ersten Mal Mgr. Jean-Marie Lovey, neuer Bischof von Sitten und ehemaliger Probst des Grossen Sankt Bernhard. Zu Beginn des akademischen Jahres zog Br. Sébastien-Marie Pied SJM zu uns. Er wird während seines Studiums an der theologischen Fakultät bei uns wohnen. Das sind trotz aller Widerwärtigkeiten doch Zeichen der Vitalität zusammen mit den vielen runden Geburtstagen, die wir in diesem Jahr feiern durften.

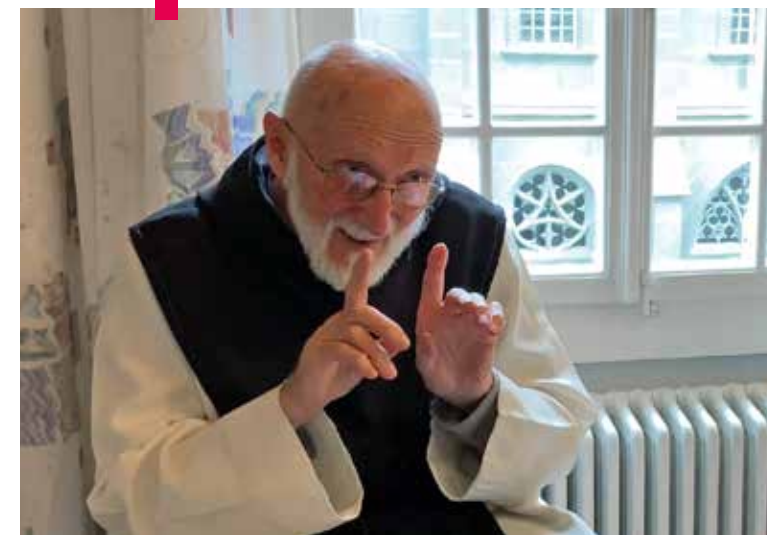
Der erste war der Geburtstag von P. Raphaël. Er überschritt das Kap der 90 Jahre mit einer erstaunlich unbeschweren Heiterkeit. Ihm wurde die Ehre eines Besuchs des Gemeinderates von Hauterive zuteil, der gerade in unseren Mauern tagte und anschliessend mit der ganzen Gemeinschaft am Festessen teilnahm. Herr Dominique Zamofing, Gemeindeamman, hielt eine offizielle und zugleich sehr humorvolle Ansprache und schenkte P. Raphaël einen Lehnstuhl sowie eine Kopie der Lokalzeitung vom 3. Januar 1929.

Im März durften wir trotz der Fastenzeit zwei weitere Geburtstage feiern. Abt Mauro-Giuseppe, unser Generalabt, wurde 60 Jahre alt. Er hielt sich gerade mit seinem Rat in Hauterive auf. Wir schenkten ihm ein ganz spezielles Ereignis, nämlich ein Konzert in unserer Kirche. Der Chœur de May führte unter der Leitung von Herrn N. Wyssmüller und begleitet vom Quartett Sine Nomine das Oratorium *Les chemins de Pierre*, ein Werk des Freiburger Komponisten Jean-François Michel, auf. Der Text des Oratoriums, vorgetragen von Herrn Jean Godel und zusammengestellt von Herrn Pierre Schuwey, beruht auf der vielgelesenen Erzählung *Simon appelé Pierre* von Abt Mauro. Es war ein Publikumserfolg, ein spirituelles Erlebnis von seltener Intensität, die alle, selbst die Ausführenden, ergriffen hat.

Wenige Tage später, am Fest des Heimgangs des heiligen Benedikt, weilte P. Alberich Altermatt zu seinem goldene Professjubiläum unter uns. Eine Delegation von Freunden und Schwestern der Abtei Eschenbach, deren Seelsorger er seit vielen Jahren ist, begleiteten ihn. Während der Eucharistiefeier erneuerte er seine Gelübde in Gegenwart seiner zwei letzten Äbte.

Br. Nicolas-Marie feierte am Vortag des Bernhardfestes einen zweifachen Gedenktag: seinen 70. Geburtstag und auf den Tag genau seinen Eintritt in Hauterive vor 25 Jahren. Es ist, wie Abt Marc sagte: Nach dem Beispiel des Einsiedlers im Ranft, seinem Namenspatron, macht Br. Nicolas nie halbe Sachen.

Abt Marc erhielt an seinem Namenstag, der in diesem Jahr in die Osteroktav fiel, ein unerwartetes Geschenk. Anlässlich unseres traditionellen Besuchs in der Maigrauge haben einige Schwestern zusammen mit Br. Claude zwei unterhaltsame Sketche aufgeführt.



P. Raphaël und
seine 90 Jahre:
die Unbeschwertheit
des hohen Alters!

Unsere Jahresexerzitien hielt diesmal Mutter Anne-Emmanuelle Devêche OCSO, Äbtissin von Blauvac (F). Anhand der Schriften unserer seligen Brüder von Tibhirine dachten wir über das ewige Leben nach. Auch Herr Jean-Noël Dumont war wieder zu Gast bei uns und bot uns ein paar besonders bereichernde Vorträge zum brandaktuellen Thema *Friede und Gewalt*. P. Alexis Held wagte sich an das schwierige Unterfangen, uns (wenigstens einen Teil der Brüder) für die schwierige Musik von Olivier Messiaen zu begeistern. Er führte uns ein in deren mystische Tiefe, die der Komponist aus seinem Glauben schöpfte. Schliesslich ging ein langgehegter Wunsch von Herrn Jean-Marc Descloux in Erfüllung: Er durfte bei uns einen Sonntagsgottesdienst gestalten, wie er es seit langem auf der Alp *Pré de l'Essert* anlässlich des Patroziniums in der Kapelle St-Garin tut, wo an jedem ersten Augustsonntag ein Mönch von Hauterive die Messe zelebriert.

Br. Jean-Paul konnte seine Kenntnisse des gregorianischen Gesangs vertiefen durch die Teilnahme an einem Seminar, das während der Semaine Romande de Musique et Liturgie in St-Maurice (VS) durchgeführt wurde. Das war eine willkommene Ergänzung zum Gesangsunterricht, den uns Frau Ana Arnaz mit der Geduld eines Gärtners erteilt, der sich Jahr für Jahr über das Wachstum und die Entfaltung der sorgfältig gehegten Pflanzen freut. Ihre Vitalität ist ein echter Sonnenstrahl, der bei jeder Gelegenheit die Strenge unserer Klausur durchbricht.

Was gibt es zu berichten über die Prozesse, die wir laufend anstossen mit unseren Besuchern, Freunden und Mitarbeitern? Gemeinsam mit Herrn F. Hadjadj, dem Direktor des Instituts Philanthropos, organisieren wir für die Studierenden Einführungstage bei uns im Kloster. Sie sind integraler Bestandteil des Studienganges und werden offensichtlich sehr geschätzt.



© Albert Jung, La Tour-de-Trême



Le Chœur de May und das Quartett Sine Nomine in Hauterive für ein aussergewöhnliches Konzert

Unsere ehrenamtlichen Mitarbeitern bieten wir die Möglichkeit, sich in der Bibellesung zu üben. Nach einer kurzen Einführung durch einen Bruder unserer Gemeinschaft arbeiten wir in kleinen Gruppen. Anschliessend treffen wir uns alle zum Austausch. Unser Oblate Laurent Schaltenbrand lädt unsere Gäste jeden Freitag vor der Vesper ebenfalls zu einer *lectio* in ähnlicher Form. Er hat übrigens auch ein Video gedreht, das besticht durch seine technische Qualität und verinnerlichte Schönheit. Verschiedene Brüder äussern sich zum Thema des Glücks, das alles in einer wunderschönen Umgebung. Sie können es auf unserer Homepage sehen. Dort finden Sie auch die Fernsehsendung *Hinter den Hecken*, die über die Gärten von Hauterive berichtet.

Der 1. August, unser Nationalfeiertag, überraschte uns mit einem unerwarteten Erlebnis, das uns in eine paradiesische Atmosphäre tauchte. Wir besuchten das exotische Biotop in Kerzers, das Papiliorama, dessen Stiftung den gleichen Präsidenten hat wie unsere Stiftung, Herrn Michel Pittet. Begleitet von einer begeisterten und sehr kompetenten Führerin, die sich ebenfalls als militante Umweltschützerin entpuppte, entdeckten wir unzählige Schmetterlingsarten von überraschenden Grössen, Formen und Farben, die noch als Kokon aus der ganzen Welt hierher kommen. Im Nocturnorama beobachteten wir die nächtlichen Lebensgewohnheiten der Faultiere, Waschbären, Gürteltiere und natürlich auch einer sympathischen Bande von rotzigen Fledermäusen.

Die Naturkatastrophen werden vom Menschen als Tragödie eingestuft, nicht aber von der Natur selbst, die immer Mittel und Wege findet, sich zu erholen und in neuer Gestalt aufzuerstehen: Man sagt, der Sturm Lothar, der vor 20 Jahren unsere Gegend verwüstet hat, sei mehr noch eine ökonomische denn eine ökologische Katastrophe gewesen. Der Wald, der über unserem *hohen Ufer* thront und seither zu einem Reservat geworden ist, belegt diese Aussage. Jetzt geht es ihm aber wieder recht gut wie auch den üppig blühenden Rosen in unserem Kreuzgang, die uns daran erinnern, dass alles vergeht. Gottes Liebe und Fürsorge jedoch widerstehen unserer Schuld und Treulosigkeit und bleiben in Ewigkeit.

Wir wünschen Ihnen frohe Festtage!

Der Chronist und die Brüder von Hauterive



Besondere Anlässe des liturgischen Jahres

Weihnachten

Abend des 24. Dezember	16.30	Vesper
	22.00	Monastische Vigilien
	24.00	Mitternachtsmesse
Weihnachtstag	9.30	Hochamt
	17.15	Vesper

Dienstag 31. Dezember 2019

17.00	Feierliche Vesper, <i>Te Deum</i> und Anbetung
-------	--

Mittwoch 1. Januar 2020

9.30	Hochamt
17.15	Vesper

Karwoche

Gründonnerstag	15.45	Abendmahlsmesse
Karfreitag	14.30	Passionsliturgie
Karsamstag	16.00	Vesper
	21.45	Osternachtsliturgie mit Segnung des Osterfeuers, <i>Exsultet</i> und monastische Vigilien, gefolgt von der Tauf liturgie und der Eucharistiefeier.
Ostersonntag	9.30	Hochamt
	17.15	Vesper

Sonntag 2. August 2020

10.00	Patrozinium in der Guarinus-Kapelle bei Pré de l'Essert (Charmey)
-------	---

Generalversammlung der Freunde von Hauterive Samstag 7. November 2020

10.35	Messe in Hauterive
12.45	Mittagessen in Grangeneuve
14.15	Generalversammlung der Vereinigung der Freunde von Hauterive



Abbaye d'Hauterive

Chemin de l'Abbaye 19
1725 Posieux
SWITZERLAND

Tel. +41 (0)26 409 71 00
Fax +41 (0)26 409 71 01

communaute@abbaye-hauterive.ch
gaestehaus@abbaye-hauterive.ch
klosterfuehrungen@abbaye-hauterive.ch

www.abbaye-hauterive.ch

Für Ihre Spenden:

Schweiz:

PostFinance: Konto 17-2117-3
IBAN CH48 0900 0000 1700 2117 3
BIC POFICHBE

Europa:

PostFinance, Mingerstrasse 30, 3030 Bern
Konto 91-240829-4
IBAN : CH67 0900 0000 9124 0829 4
BIC : POFICHBE

